



MAGRAL's Markets

Märkte – Meinungen – Konditionen

Wichtige Daten 29.06.18

EURIBOR

1 Monat:	- 0,370 %
3 Monate:	- 0,321 %
6 Monate:	- 0,270 %

Bund Future	162,41
Umlaufrendite	0,16 %
Euro	1,1649 US \$

Geldanlagen

Festgeld-Anlagen

4 Monate:	-0,35 % - -0,30 %
5 Monate:	-0,35 % - -0,30 %
6 Monate:	-0,20 % - -0,15 %

Anlagen

1 Jahr:	0,05 %
3 Jahre:	0,10 %
4 Jahre:	0,40 %
5 Jahre:	0,75 %

Kassenkredite

6 Monate:	- 0,09 %
12 Monate:	0,00 %
24 Monate:	0,14 %

KommunalDarlehen*

1 Jahr:	0,09 %
3 Jahre:	0,16 %
5 Jahre:	0,42 %
7 Jahre:	0,67 %
10 Jahre:	1,02 %
15 Jahre:	1,33 %
20 Jahre:	1,47 %
ges. Lz. 30 Jahre:	1,72 %

* (Basis 100 % Ausz., 1/4-jährl. nachtr., Tilgg. 2 % p. a. zzgl. ersparter Zinsen, alle gängigen Alter-nativen darstellbar; förderfähige Darlehen noch billiger)

☛ **Tempora mutantur:** Früher hätte man langjährige Preisstabilität als Erfolg der Notenbank gefeiert. Heute nicht mehr: Die EZB sieht eine seit 5 Jahren in einer prosperierenden Wirtschaftsphase unter 2 % liegende Inflation als so große Bedrohung, dass sie weiterhin Negativzinsen und geldpolitische Notmaßnahmen beibehält. Begründung: Eine Abwärtsspirale der Preise und der Wirtschaftsentwicklung muss verhindert werden. Dieser Zusammenhang trifft u.E. nicht zu. a) Zum Deflationsrisiko: Diese Sorge ist von der Wirtschaftsdepression ab Ende der 1920er Jahre beeinflusst. In 2015 stellte die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) – „Bank der Zentralbanken“ – anhand einer Untersuchung über 38 Länder seit 1870 fest, dass es kaum einen Zusammenhang zwischen Deflation und schrumpfender Wirtschaft gibt. Auch die Deutsche Bundesbank hatte vor einigen Jahren nachgewiesen, dass in einer hohen Inflation hohe Wohlfahrtsverluste auftreten, bei geringer Preissteigerung nur kleine. Beide Studien bewiesen, dass von stabilen oder leicht fallenden Preisen kaum eine Gefahr ausgeht. Und Preisstabilität bedeutet: Null Inflation. b) Darüber hinaus wird die Inflationsrate falsch gemessen: Selbstgenutztes Wohneigentum wird ausgeblendet. Das Statistikamt Eurostat lässt diesen Posten unberücksichtigt, während dieser in den USA bis zu 30 % am Warenkorb beträgt. Würde Wohneigentum in die Inflationsberechnung aufgenommen, wäre der Preisanstieg um mindestens 0,3 höher. c) Des Weiteren lässt Eurostat die Vermögenspreise unberücksichtigt. Nach wissenschaftlichen Berechnungen läge die Inflationsrate bei Berücksichtigung der Vermögenspreise nicht bei 1,5%, sondern bei ca. 5%. d) Die von Eurostat angewandte „hedonische Qualitätsbereinigung“ führt zu niedriger ausgewiesenen Preisen. Wird ein technologisches Gerät (Computer, Smartphone...) ersetzt, kostet das Neue meist etwas mehr als das Alte. Dafür bietet das Neue höhere Leistungsfähigkeit, aber aufgrund der kürzer werdenden technologischen Zyklen sinkt die Lebens- oder Nutzungsdauer des Geräts. D.h.: Der nächste Austausch kommt früher. Somit müssen Käufer insgesamt mehr bezahlen. Da aber die Leistungsfähigkeit des Geräts gestiegen ist, wird es in die Inflationsstatistik mit einem niedrigeren Preis als das Vorgängermodell, eingebracht. Zurück zur EZB: Aus Angst vor Deflation und auf Basis einer völlig verzerrt berechneten Inflationsrate verteidigt die EZB einen übertriebenen, expansiven geldpolitischen Kurs. Es ist allerhöchste Zeit, diese fehlgesteuerte Geldpolitik zu beenden. ☛